



Er erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM., frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,70 RM. - Einzelnummern 10 Pf. - Ausland: 20 Pf. bei der Oberamtspoststelle Reusnibitz. - Abbestellung: Wildbad. - Bankkonto: Enztalbank G. & Co., Wildbad. - Verleger: Theodor Graf, Wildbad. - Postfachkonto 291 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Restausgabe 50 Pf. - Abdruck nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenerstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. - Schluß der Anzeigenernahme täglich 3 Uhr vormittags. - In Kontoführungen oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

### Deutschland in Allertropa

In den Leipz. N. Nachr. lesen wir: Wenn in den nächsten Tagen sämtliche Antworten auf den alleuropäischen Fragebogen vorliegen, wird Briand erkennen müssen, daß die Vorbehalte, die jedes Land macht, weit schwerer wiegen als die unverbindliche Erklärung der Übereinstimmung in den Lehren, aber auch, so fernern Zielen. Von allem Anfang an war zu erwarten, daß keine Regierung es wagen würde, sich der alleuropäischen Zielsetzung offen entgegenzustellen. Die Stellungnahme zu „Allertropa“ läßt die neuen Fronten scharf abgegrenzt erscheinen. Allertropa hat bekanntlich den großen Vorzug, daß jeder darunter verstehen kann, was er will. Die Neutralen verstehen: bessere Geschäfte, die Versailles-Mächte: Verewigung der Verhältnisse von 1919 und die „Besiegten“, denen sich Italien laut nächst: Vertragsänderung, also genau das Gegenteil. Nun ist die italienische Annäherung an Deutschland, wie sie in Mussolinis Antwortnote an Briand zum Ausdruck kommt, ebenso vieldeutig wie die große italienische Tradition des Sacro Egoismo, der ebenso fragwürdig ist, wie jedes Bündnis mit Italien, das die Geschichte kennt. Kein Mensch kann daran zweifeln, daß Mussolini, wenn er die Aenderung der Verträge fordert, mit einer Teiländerung, die nur die e i e r e n e n, in Versailles nicht voll berücksichtigten Forderungen Italiens erfüllt, durchaus zufrieden wäre. Und trotz aller Schärfe des Gegensatzes zwischen Frankreich und Italien will es doch scheinen, als wäre Frankreich geneigt, ein paar tausend Geokilometer Wüstenland zwischen Tripolis und Tunis zu opfern, um in Rom den Anreiz zur Bildung einer deutsch-italienischen Einheitsfront zu ersticken.

Unvergesslich bleibt in Deutschland jene diplomatische Rückversicherung Mussolinis, der binnen wenigen Wochen den Franzosen eine Verbindung gegen Deutschland und den Deutschen eine gegen Frankreich vorzuschlagen verstand.

Die französische Presse hat Mussolinis Note in färbender Aufregung für eine „Anbiederung an Deutschland“ erklärt. Und sofort wurden Zeitungsführer ausgetrocknet, die Berlin offensichtlich auf die französische Seite ziehen lassen. So ist wohl der Artikel im „Paris-Midi“ zu verstehen, der Deutschland einräumt, daß die Fragen des polnischen Korridors, des Anschlusses, gemeinsamer Aktion zur Herabsetzung der Tributzölle in Amerika und der Rückgliederung der Saar aufrecht mit Frankreich auszusprechen. Aber auch, die raue Wirklichkeit ist anders. Eben hätte das genannte Blatt von der Rückgliederung der Saar gesprochen, als im französischen Senat von beinahe allen Rednern erklärt wurde, von einer solchen könne vor 1935 überhaupt keine Rede sein, und als die Saarverhandlungen abgebrochen werden müßten, weil der französische Minister Bernot den vertragswidrigen Anspruch auf dauernde Beilegung an den Saararabern, übrigens ein Gedanke von Briands Vertrauensmann Loucheur, nicht aufgeben wollte. Auch Sauerwein, der Vertrauensmann Briands, stellte der deutschen Öffentlichkeit recht eindringlich die Vorteile freundschaftlichen Zusammenwirkens mit Frankreich dar. Wie gerne hört der Deutsche nach jahrelanger Ablehnung und nach Worten voller Mißtrauen ohne Ende solche Verheißungen. Aber kaum machte der „Matin“ die übrigens sehr vorsichtige Formulierung auf die offene Frage des Korridors, als die polnische Nachrichtenagentur eine Erklärung desselben Sauerweins veröffentlichte: niemals habe er eine Grenzveränderung im Auge gehabt, da eine solche ein nationales und wirtschaftliches Unrecht an Polen und eine Bedrohung des europäischen Friedens wäre. Vor kurzem erst hat Sauerwein erklärt, Europa könne sich den Luxus von Grenzrevisionen nicht leisten. Solcher Meinungen steht die einheitliche Ueberzeugung Deutschlands gegenüber, daß Europa sich auf die Dauer den Luxus der Aufrechterhaltung der Grenzen von Versailles nicht leisten kann.

So stehen Standpunkt und Standpunkt einander unverändert gegenüber. Und wenn auch Deutschland in der Erkenntnis, daß die Festigung des Friedens allein seine nationale Wohlfahrt sichert, jedes Anzeichen von Verständigungswillen der Gegenseite begrüßen möchte, bleibt doch zu sagen, daß diese Anzeichen noch reichlich schwach erscheinen und wenig geeignet sind, alleuropäische Begeisterung zu wecken.

Die Antwort der Reichsregierung bringt hoffentlich klar und deutlich zum Ausdruck, unter welchen Voraussetzungen allein Allertropa nach deutscher Auffassung möglich erscheint. Sie wird die tatsächliche Gleichberechtigung zwischen Siegern und Besiegten fordern und feststellen müssen, daß kein Mensch in Deutschland die Verhältnisse von heute, insbesondere die Grenzverhältnisse im Osten, als endgültig ansieht. Es wird, wenn diese deutsche Antwort veröffentlicht ist, manchen Sturm im Wasserglas geben. Aber auch erregte Erörterungen können ihre friedensfestigende Wirkung tun, wenn sie die allgemeine europäische Erkenntnis von dem, was möglich und was nötig ist, fördert.

### Tagespiegel

Die deutsche Antwort auf Briands Allertropa-Denkchrift wird am Dienstag in Paris übergeben und soll dann alsbald veröffentlicht werden.

Eine größere Anzahl von Reichstagsabgeordneten besuchte am Sonntag das neue Hygienemuseum und die internationale Hygieneausstellung in Dresden. Der Hygieneausschuß des Völkerverbundes hat eine Zusammenkunft der Direktoren von Hygieneschulen zahlreicher Länder nach Dresden eingeladen.

Der Verwaltungsrat der Tribulbank in Basel trat am Montag unter Leitung von Mac Garrath zu einer Sitzung zusammen, an der auch Reichsbankpräsident Dr. Lufher teilnahm.

Nach einem amtlichen Bericht aus Angora ist der am 10. Juni ausgebrochene religiöse und politische Aufstand der Kurden im Nordosten des türkischen Reichs nunmehr unterdrückt.

Parteien um die Einzelheiten der Deckungsvorlage ergeben hat. Im Steuer- und im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags haben die bürgerlichen Parteien gegeneinander gestimmt und selbst innerhalb der Parteien gab es verschiedene Abstimmungen. Der fünfprozentige Einkommensteuervorschlag und die Ledigensteuer wurden abgelehnt; das Notopfer wurde auf die Angestellten der Privatwirtschaft mit Gehältern über 8400 Mark ausgedehnt. Die Deutsche Volkspartei erklärte sich gegen diese Erweiterung und gegen die Erhöhung der Einkommensteuer und verlangte die Kopfsteuer für die Gemeinden. Der Reichsfinanzminister bezeugte die Ausdehnung des Notopfers als unannehmbar für die Regierung. Wattenbauer sei über diesen Vorschlag einerzeit gestolpert. Der Ausschuß hat dann auch die Erweiterung des Notopfers wieder gestrichen. Die Demokraten erklärten, sie können der Deckungsvorlage im ganzen nur zustimmen, wenn eine Gemeinde-Alkoholverehrsteuer eingeführt werde. Die Wirtschaftspartei drohte, sie werde gegen das ganze Gesetz stimmen und ihren Minister, den Justizminister Dr. Bredt, aus dem Reichskabinett zurückziehen, wenn die Verzehrersteuer in das Programm aufgenommen würde. Die Demokraten verzichteten schließlich auf ihren Antrag.

Reichskanzler Brüning und der Reichsfinanzminister Dietrich bemühen sich krampfhaft, in den Wirrwarr Klarheit zu bringen, und eine Parteiführerbesprechung folgt der anderen, ohne daß bis jetzt eine deutliche Linie sichtbar geworden wäre. Wenn man einen Weg der Verständigung gefunden zu haben glaubte, wie es anfangs voriger Woche scheinen konnte, dann tauchten immer wieder neue Wünsche, neue Forderungen auf, die das Ganze verwirrten. Ueber die Kopfsteuer und ihre Art soll in der Besprechung am Sonntag eine gewisse Verständigung angebahnt worden sein, aus der die Regierung neue Hoffnung schöpfen zu dürfen glaubt, daß die Deckungsvorlage doch noch parlamentarisch durchschleudert und der nicht unbedenkliche diktatorische Weg durch Artikel 48 der Reichsverfassung erspart werden könne. Inwieweit diese Hoffnung berechtigt ist, wird sich erst übersehen lassen, wenn das Ergebnis der Beratungen der einzelnen Fraktionen, die für Montag vorgesehen sind, bekannt ist.

Wie sich aber auch die hinter der Regierung stehenden Parteien entscheiden mögen, soviel ist sicher, daß es bei der Abstimmung im Reichstag auf ein wenig wenige Stimmen ankommt. Der Reichskanzler bemüht sich daher, entsprechend dem bei seiner Kabinettsbildung befolgten Grundsatz, die deutsch-nationale Fraktion zu spalten, möglichst viele Mitglieder dieser Fraktion für die Deckungsvorlage zu gewinnen. Ob ihm das wieder gelingt? Nur 12 von den 77 Deutschnationalen sind feinerzeit in den Regierungsbund übergetreten, aber sowohl der Fraktionsvorsitzende Dr. Obersohnen als Graf Westarp haben erklärt, daß die Deutschnationalen die Deckungsvorlage ablehnen werden, weil in ihr das alte verfehlte System fortgesetzt werde. Es wäre ja nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage im Reichstag durch die „Initiativanträge“ der Regierungsparteien eine solche Form erhielte, daß einige Deutschnationalen wenigstens nicht dagegen stimmten, aber groß ist die Wahrscheinlichkeit nicht.

Das demokratische Hand. Fremdenblatt verzeichnet das Gerücht, daß die Demokratische Partei gewisse sozialpolitische Gesetze, die nur mit einer Regierung der Mitte oder der Rechten gemacht werden können, durchbringen wolle, daß sie aber dann die Regierung Brüning stürzen wolle, um ihr Ideal, die Große Koalition einschließlich der Sozialdemokraten, wiederherzustellen. Die Volkstung am Dienstag, in der der Reichskanzler reden wird, wird, wie anzunehmen ist, endlich Klarheit schaffen.

### Die Einigung der Parteien

#### Bürgerabgabe und Realsteuern verknüpft

Zwischen den Steuerfachverständigen der in der Regierung vertretenen Fraktionen untereinander und mit dem

Kabinett ist in der Besprechung vom Sonntag nach halbamtlicher Mitteilung folgende Einigung zustande gekommen:

Den Gemeinden wird bis zum 1. April 1931 grundsätzlich freigestellt, die Bürgerabgabe einzuführen. Sollte jedoch in dieser Zeit sich die Notwendigkeit ergeben, die Realsteuern über den Stand vom 1. Juli 1930 hinaus zu erhöhen, so müssen die Gemeinden statt dessen auch schon in der Zwischenzeit die Bürgerabgabe einführen. Für die Zeit nach dem 1. April 1931 werden die Gemeinden verpflichtet, die Abgabe zu erheben, und zwar unter zwei Voraussetzungen, wenn, wie schon gesagt, die Realsteuern über den Stand vom 1. Juli 1930 hinaus erhöht werden müßten, oder wenn der Realsteuerburchschnitt des betreffenden Landes in einem bestimmten Ausmaß überschritten werden sollte. In diesen beiden Fällen können die Gemeinden nach Bedarf auch erhöhte Sätze für die Abgabe festsetzen.

Im Zusammenhang mit dieser Verknüpfung der Bürgerabgabe mit den Realsteuern ist die in dem bisherigen Ergänzungsvorschlag der Parteien vorgesehene Senkung der Realsteuern gefallen. Eine Staffelung der Kopfsteuer nach den Einkommensteuern wird jetzt nur noch vom Zentrum verlangt; die übrigen Parteien haben auf eine solche Staffelung verzichtet. In der Besprechung ist der Gedanke aufgetaucht, die Abgabe bei den Lohnsteuerpflichtigen durch den Arbeitgeber, und zwar bis dreimal im Jahr, erheben zu lassen, bei den zur Einkommensteuer Veranlagten das Finanzamt damit zu betrauen, und bei den übrigen Gemeindebürgern die Einziehung der Gemeindeverwaltung zu überlassen.

Weiter einigte man sich heute dahin, daß die Ergänzungsanträge zu den Deckungsvorlagen in der zunächst festgestellten Fassung als Ergänzungsanträge zum Regierungsentwurf der zweiten Lesung eingebracht werden sollen, die für Dienstag beabsichtigt ist.

Das bedeutet, daß die Regierungsparteien durch diesen Antrag zunächst einmal die Deckungsvorlage der Regierung, die im Ausschuß zerfallen worden war, wieder in ihrer ursprünglichen Fassung herstellen und zugleich ihre Ergänzungsanträge in dieses Gesetz einbauen. Diese Anträge werden, wie schon bekannt, die Bestimmungen enthalten, daß am Haushalt mindestens 100 Millionen Mark an Ausgaben gestrichen werden, daß ferner der Paragraph 163 des Gesetzes für Arbeitslosenversicherung in der heute gegebenen Form ergänzt und die Kopfsteuer in der heute gegebenen Formulierung in den Gemeinden eingeführt wird.

Die Einigung zwischen den Steuerfachverständigen muß noch durch die Fraktionen gebilligt werden.

Durch die heutige Einigung der Regierungsparteien ist ein Fortschritt in der Richtung auf eine parlamentarische Erledigung der Gesetzesvorlage erzielt worden. Die Regierungsparteien haben, soweit dies möglich war, die politische Voraussetzung für die Herstellung einer ausreichenden Mehrheit geschaffen, über die sie bekanntlich selbst nicht verfügen. Auch in sachlicher Hinsicht glaubt man heute eine wichtige Voraussetzung geschaffen zu haben insofern, als eine Gewinnung deutsch-nationaler Hilfe nur durch die Einführung der Bürgerabgabe erreichbar scheint.

Sollte eine Erledigung der Deckungsvorlagen durch den Reichstag gelingen, so glaubt man, daß der Reichsrat keinen Einspruch gegen die Ergänzungen einlegen werde, nachdem die Vertreter Preußens und Bayerns trotz ihrer Bedenken keinen grundsätzlichen Widerstand gegen die Bürgerabgabe erhoben haben. Württemberg tritt entschieden für die Bürgerabgabe ein.

### Neue Nachrichten

#### Die Reform der Krankenversicherung

Berlin, 13. Juli. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags wurde die Novelle zur Krankenversicherung weiter beraten. Ein neuer Pragraph 225 a verlangt für die Erziehung von Kassen die Zustimmung der beteiligten Arbeitgeber und der Mehrheit der Arbeitnehmer, die Mitglieder der neuzugründenden Kasse werden sollen. Es wurde beschlossen, daß eine Innung für die ihr angehörenden Betriebe eine Innungskrankenkasse errichten kann, wenn in den Betrieben für die Dauer mindestens 150 Versicherungspflichtige beschäftigt werden. Der Umstand, daß der Innung einzelne Personen als Mitglieder angehören, die nicht in die Handwerksrolle eingetragen sind, steht der Bildung einer Innungskrankenkasse nicht entgegen. Der Höchstbeitrag zur Krankenversicherung, der bisher 7 1/2 v. H. des Grundlohns betrug, wurde entsprechend der Regierungsvorlage auf 6 v. H. herabgesetzt. Die Bestimmungen über die Weitervericherung von Wanderarbeitern wurden ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschäftigtenfragen hat in einer Entscheidung die Erwartung ausgesprochen, daß nach den jetzt beschlossenen Änderungen des Verordnungsmaßes kein weiterer Abbau der Versorgung

mehr bei dem in Aussicht stehenden Ausgabenkürzungsgezet in Frage kommt.

## Fried über die Entscheidung des Staatsgerichtshofs

Gera, 14. Juli. Auf dem 6. Thüringischen Gau-tag der Nationalsozialistischen Partei hier sagte Minister Dr. Fried in einer Rede, die Geschichte werde entscheiden, wer durch das Urteil des Staatsgerichtshofs in Leipzig in der Streitfrage der Schulgebote eine Niederlage erlitten habe. Warum soll in der Schule nicht gelehrt werden gegen das, was das deutsche Volk zugrunde gerichtet habe: Betrug und Verrat? Auch das Vaterland könnte Andersdenkende verlegen, da man sich unter den Worten „erlöse uns von dem Uebel“ das Verschiedenste denken könne. Die neue Bestimmung, daß in Preußen keine nationalsozialistischen Beamte sein dürfen, während alle Ehrenstellen mit internationalen Sozialdemokraten besetzt werden, sei weit verfassungswidriger als die Schulgebote. Die Nationalsozialisten hätten es nicht nötig, die Republik gewaltsam zu zerstören, das besorge sie selbst, wie die Zustände in Berlin zeigen. Dr. Fried drohte mit der Auflösung des Landtags, wodurch besonders die Deutsche Volkspartei getroffen würde. Adolf Hitler erklärte, die nationalsozialistische Bewegung, sei zwar nur eine Minderheitsbewegung, aber sie werde von Dauer sein. Die Weltgeschichte werde von Minderheitsbewegungen gemacht.

Die thüringische Regierung wird sich dem Urteil des Staatsgerichtshofs fügen, wie sich auch Staatsminister Baum in einem Brief an den Reichsinnenminister Dr. Wirth verpflichtet hat, den Spruch des Gerichtshofs anzuerkennen.

## Französische Schweinewirtschaft

Trier, 14. Juli. Die Trierische Landeszeitung schildert in einem bebilderten Aufsatz den Zustand, in dem die französische Besatzung das Zivilkassino in Trier zurückgelassen hat. Wer heute einen Gang durch das Gebäude mache, das früher als Schmuckkasten bezeichnet werden konnte, dem sträubten sich die Haare, denn aus den herrlichen Räumen sei ein Schmutzhaufen geworden. Eine solche ekelerregende Wirtschaft, wie sie hier geführt worden sein müsse, dürfte in der vollkommensten Wohnung eines Deutschen nicht zu finden sein. Schmutz und hausenweise Ungeziefer aller Gattungen, Schmierigkeit in der Küche, in Wohn-, Unterhaltungs- und Schlafzimmern, mutwillige Zerstörungswut an Haus und Garten, ohne Rücksichtnahme auf Kunst und Wert. Nach dem Urteil von Sachverständigen werden 100 000 Mark nicht ausreichen, um das Gebäude wieder in Ordnung zu bringen. Alle Decken, Wände und Fußböden sind ungepflegt und strotzen von Schmutz und Schmier. Die Kachelöfen gleichen Schutthäufen; vor ihnen weist der Parkettboden tief eingedrückte Löcher auf. Wäffeln und Schränke sind zerschmettert und angefaßt. In den Restaurationsräumen, wo die französischen Offiziere aßen, läuft lang- und kurzbeinige Ungeziefer auf Fußböden und an den Wänden. Alle Uhren sind zerstört; Lederstühle und Sofas sowie Stoffpolsteressel sind übel zugerichtet; mutwillig wurde mit den Sporen darauf herumgetrampelt, so daß überall die Federn herunterhängen. In den Wirtschaftsräumen ist alles entsetzlich beschmutzt und zerschlagen. Wassenhaft läuft in der Küche, wo das Offiziersessen zubereitet wurde, das Ungeziefer. In dem Spülraum hängt in der Luft noch die Hälfte einer Treppe; die andere Hälfte ist zerstört. Und so geht es weiter, immer weiter!

Jedes weitere Wort erübrigt sich; es war allerhöchste Zeit, daß die Besatzung fortging!

## Einigung der Kuomintang

London, 14. Juli. Wie „Daily Telegraph“ aus Peking meldet, hat sich die Kuomintangpartei, die sich nach dem Tod ihres Begründers, Sunjaisin, im Jahr 1925 in zwei Richtungen gespalten hatte, wieder zusammengeschlossen. Die beiden Richtungen haben eine Erklärung veröffentlicht, in der sie ihre Absicht bekunden, eine Regierung zu bilden. Das bedeutet, daß der Führer der Radikalen, Wangschingwei, mit den Generälen Jentschian und Fensjuchlang gegen Ranking gemeinsame Sache macht.

## Ägypten am Vorabend eines Staatsstreichs?

London, 14. Juli. „Daily Mail“ glaubt, daß Ägypten unmittelbar vor einem Staatsstreich stehe. Führende ägyptische Nationalisten in London und Kairo sprechen offen davon. Entweder werde eine ägyptische Republik mit Nahaß Pascha als erstem Präsidenten ausgerufen, oder König Fuad abgesetzt und sein Sohn, der 17jährige Prinz Farouk, zum König ausgerufen. In diesem Fall würde die Regierung von einem aus Wafsmittgliedern (Nationalisten) bestehenden Regentenschatrat geführt werden.

Auch „Daily News and Chronicle“ befaßt sich in einem Leitartikel mit der Möglichkeit von Unruhen in Ägypten

und sagt, König Fuad habe anscheinend die Absicht, ohne Parlament zu regieren und so gut wie ganz Ägypten herauszufordern. Für den Fall ersterer Unruhen verlasse der König sich offenbar auf die Hilfe britischer Bajonette. Unter diesen Umständen habe die britische Regierung die Pflicht, dem König unerbittlich zu sagen, daß sie zwar Leben und Eigentum der Ausländer in Ägypten, nicht aber den König selbst vor den Folgen seiner verfassungswidrigen und herausfordernden Handlungsweise schützen werde.

## Württemberg

### Wirtschaftsbericht der Handw. Islamier

für Monat Juni

Stuttgart, 14. Juli. Die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse im Handwerk sowie die Lage des Arbeitsmarkts haben sich nicht gebessert. Das Angebot an Rohstoffen ist allgemein sehr stark. Die Bestrebungen zur Senkung der Eisenpreise haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Preis für 100 Kilogramm Eisen um 15 Pfennig ermäßigt wurde. Die Preise für Großvieh haben etwas angezogen, während die für Rälber und Schweine gegen Schluss zurückgingen. Die Lendenfleischpreise wurden anfangs des Berichtmonats für Rindfleisch um 5 Pfennig erhöht, für Kalb- und fettes Schweinefleisch um 10 Pfennig pro Pfund ermäßigt. Die Häutepreise sind unverändert, die Preislage auf dem Ferkelmarkt ist gedrückt. Die fortschreitende Weltwirtschaftskrise hat zu einer weiteren Verflüssigung des internationalen Geldmarkts geführt. Trotzdem ließen die Zahlungsansätze der Kundschaft des Handwerks weitgehend sehr zu wünschen übrig, man bemerkt sogar eine weitere Zunahme des Borauswesens.

Stuttgart, 14. Juli.

Das Zugabeunwesen. Die Abgeordneten Dr. W. B. Friedr. Hiller und Dr. Ströbel haben an die württ. Staatsregierung folgende kleine Anfrage gerichtet: Das Zugabeunwesen nimmt in Deutschland einen Umfang an, der jedes solide Geschäftsgeschehen zu untergraben droht. Wie wir hören, werden im Reichsjustizministerium gesetzliche Vorkehrungen in Vorbereitung. Der weitläufigste Teil der Industrie, wie beinahe der ganze Einzelhandel lehnen das Zugabeunwesen ab. Ist die württ. Staatsregierung bereit, sich im Interesse des deutschen Mittelstands beim Reich dafür einzusetzen, daß ein grundsätzliches Zugabeverbot gesetzlich festgelegt wird? Wir begnügen uns mit schriftlicher Antwort.

ep. Schutz der Kirchen gegen Brandgefahr. In den letzten Jahren sind verschiedene große Brandfälle an Kirchengebäuden vorgekommen, die nun den Evangelischen Oberkirchenrat veranlaßten, auf eine Reihe von Vorsichtsmaßnahmen hinzuweisen. Besonders wichtig ist, daß neben den Heizungs- und Beleuchtungsanlagen die elektrischen Einrichtungen für Licht und für den Betrieb der Orgel und der Glocken in Ordnung sind. Sie sind daher immer wieder von Zeit zu Zeit fachmännisch nachzuprüfen. Da die Kirchen in besonderem Maß der Blitzgefahr ausgesetzt sind, sollen möglichst alle Kirchengebäude mit Blitzschutzanlagen versehen sein, die nicht nur den Turm, sondern auch die übrigen Gebäudeteile schützen. Änderungen an solchen Kirchen, die in das Landesverzeichnis der Baudenkmale eingetragene sind, bedürfen der Zustimmung des Landesamts für Denkmalpflege. Von Interesse ist auch die Mitteilung, daß durch elektrisches Kirchengeläute Rundfunkstörungen verursacht werden können. Bei Neubeschaffung elektrischer Läutemaschinen sollte deshalb von der Lieferfirma Rundfunkstörungsfreie Ausführung verlangt werden.

Arbeitsbeschaffung zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Vom Arbeitsamt Stuttgart wird mitgeteilt: Die außerordentlich ungünstige Arbeitsmarktlage, die sich im kommenden Herbst und Winter noch wesentlich zu verschärfen droht, hat den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts Stuttgart veranlaßt, an die maßgebenden Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die dringende Bitte zu richten, raschestens dafür zu sorgen, daß in möglichst großem Umfang Arbeitsgelegenheit geschaffen werden, doch insbesondere die Projekte der Elektrifizierung der Stuttgarter Vorortbahnen und die Fortleitung der Reaktoraktivierung von Münster an abwärts so rasch weiterbetrieben werden, daß die Arbeiten noch in diesem Winter in Angriff genommen werden können.

Die Württ. Landestheater haben mit der Vorstellung am Sonntag ihre Spielzeit geschlossen. Die neue Spielzeit

**Büdo** Salonwachs  
für den Fußboden

beginnt im Schauspiel am Samstag, den 6. September mit der Erstaufführung von Karl Schönherr's neuem Werk „Herr Doktor, haben Sie zu essen“, in der Oper am 7. September mit Verdis „Aida“.

Mit Ablauf der diesjährigen Spielzeit scheiden aus dem Verband der Württ. Landes-theater a. u. s. in der Oper: Ernestine Färber-Strasser, Willi Domgraf-Fassbender, Wilhelm Holz; im Schauspiel: Dr. Curt Elwenpoel, Johann Blum, Frieda Lehndorff-Schötle, Gotthart Portloff, Paul Wagner.

Vom Tage. Auf dem Braggfriedhof wurde ein 27 J. a. Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Haus des nördlichen Stadtteils unternahm ein 51 J. a. Mann einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden und wurde in das Katharinenhospital eingeliefert. — In einem Kabel-Kanal der Böblingerstraße entstand am Sonntag ein Kabelbrand. Hierdurch kamen die im Kanal angeammelten Gase zur Entzündung. Durch die Explosion wurde der Kabelkastenbedeckel in Haushöhe in die Luft geschleudert. Die entstandene Gefahr wurde von der Feuerwache I und von Beamten des Elektrizitätswerks beseitigt. Personen nahmen keinen Schaden. — Bei Streikhandeln schlug in einem Haus der Heusteigstraße ein 47 J. a. Mann die Scheiben einer Glasüre ein und verletzte sich hierbei am rechten Handgelenk erheblich. Er wurde in das Marienhospital verbracht.

## Aus dem Lande

Bernhausen a. F., 14. Juli. Schwere Auto-unglück. Heute morgen 8 Uhr fuhr ein Stuttgarter Auto am Bahnübergang Unterreichen auf den vorüberfahrenden Personenzug. Die drei Insassen wurden schwer verletzt; das Auto mußte buchstäblich aus der Lokomotive herausgeholt werden.

Koengen N. Eßlingen, 14. Juli. Gaudiederfest. Der Teck-Neckargau im Schwäb. Sängerbund hielt am Samstag und Sonntag hier sein 2. Gaudiederfest ab. Am Sonntag früh fand statt des Preisfestens eine Morgenfeier des Deutschen Liedes statt, bei der 18 Männer- und 5 Gemischte Chöre mit Liedergaben erfreuten. Am Nachmittage durchzog ein 60 Vereine, Festwagen und historische Gruppen zählender Festzug die reich besagten Ortsstraßen. Auf dem Festplatz stand eine reich ausgestattete Hauptaufführung im Mittelpunkt. Das Biharmionische Orchester-Stuttgart begleitete mehrere Mänschöre der 2600 Säng. des Gaus. Auch mehrere a Capella-Chöre fanden großen Beifall. Die Festrede hielt Gauvorstand Fintbeiner, im Namen des Schwäb. Sängerbundes übermittelte Gau-Chorenchorleiter Wäuklen-Eßlingen Grüße und Wünsche. Nach der Hauptaufführung wurde noch eine Reihe Einzelchöre von Gauvereinen dargeboten.

Heilbronn, 14. Juli. Das wiedererstandene Rätchenhaus. Die Wiederherstellungsarbeiten im Rätchenhaus sind dem Ende nahe. Das alte Patrizierhaus, bisher das Aschenputtel des Marktplatzes, ist jetzt ein wahres Schmuckstück desselben.

Ein Pechvogel. Ein seltsamer „Anfall“ ereignete sich in der Nähe des Alliansplatzes. Ein Mann sprang im letzten Augenblick auf eine anlaufende Straßenbahn. Im gleichen Augenblick schlägt, von starkem Rauch umwölkt, ein heftigflommender Blitz aus dem Handhaken oben links. Der eben Aufgesprungene stürzt „wie vom Blitz getroffen“ wieder heraus, macht ein paar Sätze über die Straße und liegt unter einem Auto. Glücklicherweise fuhr dies sehr langsam und konnte sofort abgestopft werden, so daß der Pechvogel mit ein paar Hautabschürfungen und dem Schrecken davon kam.

Unterbettringen N. Gmünd, 14. Juli. Der Speer im Rücken. Am Samstag abend warf bei den Turnübungen auf dem Festplatz ein Speerwerfer einen Turner aus Wehgau einen Wurfspieß aus Unachtsamkeit in den Rücken. Der Betroffene wurde erheblich, jedoch nicht gefährlich verletzt.

Hall, 14. Juli. Von der Diakonissenanstalt. Die Diakonissenanstalt Schwäb. Hall hat wegen der Erkrankung ihres Leiters in diesem Jahr von der Abhaltung eines Jahresfestes abgesehen. In schlichter Feier wurden in der Anstaltskapelle am Sonntag, 6. Juli 13 Schwestern für den Diakonissenberuf eingeweiht. Die Handlung nahm der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Dekan Horn, und der stellv. Leiter, Pfarrer Lohr, vor. In diesem Jahr konnten acht Schwestern das 25jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zum Mutterhaus und ihrer Arbeit im Dienst der helfenden Liebe feiern. Die Zahl der Schwestern des Haller Diakonissenhauses beträgt zur Zeit 478, eine Zahl, die den wachsenden Anforderungen bei weitem nicht genügt. Seit dem letzten Bericht hat sich die Zahl der Schwestern um 20 vermehrt.

## Nachwort.

Der profunde Schwindel des Theaters mit seinem Jahrmarkt der Eitelkeiten und Nichtigkeiten wird geädelt und verklärt durch das hohe Maß edelster Menschlichkeit, das sich ganz selten einmal hinter Maske und Schminke verbirgt und das der Masse gebieterische Achtung, Wertschätzung und Bewunderung abfordert, die zu keinem anderen Zweck gekommen ist, als sich lustig zu machen und belustigt zu werden. In wenigen Exemplaren sind jene Künstlermenschen vorhanden, die ihren Beruf allem Amerikanismus zum Trotz, dem es mittlerweile gelungen ist, die letzten der übriggebliebenen Ideale zu zertrümmern, noch als Sendung auffassen. Aber auch diese schmale Anzahl sieht der wahre Kunstfreund schwinden, ohne daß er imstande wäre, etwas anderes zu tun, als in Unabänderliche sich zu fügen. Er beklagt es, daß so gar kein Nachwuchs sich zeigen will, er stellt bedauernd fest, daß er mit seinen Anschauungen in diese Zeit nicht paßt, und er begreift es darum besser als andere, daß die Männer und Künstler, die in diesem Sinne geartet und geschaffen, die nach solchem Maß geschnitten sind, aus einer leeren Welt schleichen, die ihnen nichts zu geben hat und der sie nichts zu sagen haben, weil sie sie nicht verstehen würde.

„Er war unser...“ pflegen dann die Hinterbliebenen zu sagen, und der Stolz, daß er, den sie eben aus ihrer Mitte verloren, verjagt, zu ihnen gehört hat, der doch dort zeitweilig ein Unverständener, ein Fremder gewesen ist, da der am Fuß des Grabhügels Gepriefene sich nicht mehr zur Wehre setzen kann.

## Die Verwandlung

Kriminalroman von Paul Frank

75. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich frage Sie nun, meine verehrten Anwesenden, ob es eigentlich ein Wunder ist, daß einer, der kein eigentlich Kranker, der bloß verdächtig ist, tausend Menschen zu sein, tausend Seelen aufzunehmen und seine eigene dabei zu verleugnen, ich frage Sie, ob man sich darüber wundern darf, wenn dieser arme, beklagenswerte Schauspieler eines Tages, eines Abends, wenn Sie wollen, nicht mehr erwacht... Wenn er nicht mehr imstande ist, aus der Rolle, aus dem Schein ins wirkliche Leben zurückzufinden. Wenn ihm die Klarheit fehlt, zu bedenken, daß er eigentlich ein ganz anderer ist, einer, der er nur abends zwischen sieben und zehn Uhr zu sein hat, weil ihn dazu seine kontraktliche Verpflichtung verhält. Ist es ein Wunder, frage ich zum drittenmal, wenn ein Schauspieler, einer zumal, der mehr als zwanzig Jahre in seinem Beruf steht, über Nacht gleichsam zusammenbricht, nicht mehr die Kraft besitzt, so weit sich zu erheben, daß er in den Alltag zurückfindet? Albert Reuß ist in seiner Garderobe im Deutschen Theater gefessen, vor ihm ist das ausgeschlagene Rollenheft gelegen. Er hat sich angekleidet, hat das Kostüm des Melchior Krafft angelegt, Mäste gemacht und sich ganz und gar in den Charakter vertieft, den er in den nächsten Stunden darzustellen hatte. Er hatte sein eigenes Ich vergessen, befand sich in Folge seines abnormen Zustandes in jenem dunklen Reich, dessen Grenzen zwischen Diesseits und Jenseits verschwimmen — und hörte sein Stichwort...

Es begab sich nämlich, wie im Lauf der Untersuchung inzwischen festgestellt werden konnte, das Wunderbare, daß dieses Stichwort nicht auf der Bühne, sondern draußen auf der Straße fiel und zu Albert Reuß durch das offenstehende Fenster in seine Garderobe flog...

In den Anlagen hinter dem Deutschen Theater hat die von dem eiferjüchtigen Studenten Stanislaus Dmochowski bedrohte Crisla dieß zweimal um Hilfe gerufen. Albert Reuß hat diesen Ruf der gleichlautend mit seinem Stichwort ist, vernommen, und seine schauspielerische Disziplin hieß ihn gehorchen, so daß er nicht zögerte, die Garderobtür öffnete und nicht mehr über Reuß, sondern der „Werwolf“, hinausschritt in die fremde Stadt...

Wir haben es bisher für selbstverständlich gehalten, daß ein Mime nach Schluß der Vorstellung seine bunten Kleider auszieht und die Farbe von seinem Gesicht wäscht. Wie wir durch den Fall Reuß belehrt werden, muß das nicht ganz so einfach bleiben, wie wir gute Bürger uns das vorzustellen belieben. Die Seele läßt sich nicht ohne weiteres abshminken, nicht nach Guldänten mit einem Tuch blankputzen. Nicht immer oder doch nicht zu allen Zeiten. Nun, da das Verschwinden des Schauspielers Albert Reuß aufgeklärt, da seine Person gefunden und alle Hoffnung vorhanden ist, daß wir dank der vortrefflichen Pflüge, die er erhält, mit seiner baldigen Genesung rechnen dürfen, war es mir herzensbedürfnis, den Fall, der seine Bedeutung weit über den Tag hinaus behalten wird, ins rechte Licht zu setzen.

\*\*\*

## 2 Ratschläge

### für die Schönheitspflege auf der Reise

**1. Zur natürlichen Bräunung der Haut** solle man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor grünlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Sette 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

**2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne** puzt man sich abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ebenbürtigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

und nahm die 800 Mark mit. Mit dem Geld machte daselbst mit einem der Burschen eine Vergnügungstour nach München, Stuttgart und Mannheim. Der Landwirt hofft heute noch auf den versprochenen Wunderspiegel. Das Gericht verurteilte die Schuldigen nur zu je zwei Monaten Gefängnis wegen Betrugs.

Vom bayerischen Allgäu, 14. Juli. Durch Unwetter eine Quelle zerstört. Bei der Unwetterkatastrophe im Tal der Schönbergerach wurde die Wasserzufuhr der Ortschaft Oberdorf vollständig zerstört. Da durch den Wolkenbruch die Velgenach ein neues Bett sich geschaffen hatte, wurde die Quelle, die mit 1 1/2 Sekundennliter das Hochreservoir speiste, gänzlich vernichtet. Es ragen nur noch abgerissene Brunnenrohre aus der Schuttmasse. Der Schaden für den Ort ist umso größer, als im Umkreis von 1000 Metern keine solche Quelle zu finden ist. Die zerstörte Quelle wurde 1911 von der Gemeinde Sonderdorf erworben.

Heddingen, 14. Juli. Besuch. Der preussische Justizminister Dr. Hermann Schmidt wird in der nächsten Zeit dem Landgericht und Amtsgericht in Heddingen einen kurzen Besuch abstatten.

Heilbronn, 14. Juli. Ein neues Warenhaus. Wie die „Neckar-Zeitung“ hört, wird das bekannte Galanteriewarengeschäft von A. Marchtaler (Inhaber Otto Thiel) in der Sülmersstraße mit dem 1. September für immer geschlossen, um einem Warenhaus, einem sogen. Einheitspreisgeschäft mit Preisen von 50 und 75 Pfennig, sowie 1 Mark Platz zu machen. Das neue Warenhaus soll auch Lebensmittel führen.

Bissingen a. d. T. 14. Juli. Neuer Ortsvorsteher. Obersekretär Max Ambruster von Bissingen a. T., der schon in diesem Frühjahr mit erheblicher Stimmenmehrheit zum Ortsvorsteher von Bissingen a. d. T. gewählt wurde, wurde bei der gestern wiederholten Wahl erneut zum Ortsvorsteher von Bissingen gewählt und schritt zahlenmäßig noch besser als bei der ersten für ungültig erklärten Wahl ab. Mit 467 gegenüber 283 Stimmen seines Gegenkandidaten wurde er Sieger.

Herrenberg, 14. Juli. Tödlicher Unfall. Die 20-jährige Marie Maich von Haslach befand sich gestern mit dem Rad auf der Heimfahrt vom Kuppinger Musikfest. Ihr Begleiter, der hinter ihr fuhr, hatte mit einer elektrischen Taschenlampe sein Rad beleuchtet, während sie selbst mit unbeleuchtetem Rad fuhr. Bei der Mühle, kurz vor dem Kurvenanfang, begegnete ihr ein Herrenberger Kraftwagen, auf den sie mit solcher Wucht aufschlug, daß ihr die Hirnschale zerschmettert wurde und der Tod sofort eintrat.

Calw, 14. Juli. Tödlicher Unfall. Hirschwirt Jakob Böcher von Unterhaugstett ist am Sonntagabend auf der Straße nach Bad Liebenzell mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Er befand sich auf der Fahrt zum Gouliedersfeld nach Altburg, wo er einige Sänger abholen wollte. Das Unglück ereignete sich an der Kurve beim Schönblitz.

Robrdorf 14. Juli. Ein Fuhrwerk vom Zug erfasst. Am Samstag gelang es unweit der Schwarzwälder Tuchfabrik einem zweispännigen, geladenen Fuhrwerk, das von Nagold kam, nicht rechtzeitig genug, dem ebenfalls von Nagold kommenden Zug auszuweichen. Der Zug streifte ziemlich stark den Wagen, die Pferde scheuten, der Fuhrmann fiel vom Wagen und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu.

Luttklingen, 14. Juli. Tödlich überfahren. Samstag früh wurde der 66 J. a. verwitwete Philipp Eilen, Werkmeister beim Solidischuhwerk, von dem Motorradfahrer Erwin Manz angefahren. Er hat einen doppelten Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitten, denen er nach seiner sofortigen Ueberführung ins Krankenhaus erlegen ist.

### Landesverband württ.-hohenzoll. Hafnermeister

Friedrichshafen, 14. Juli. Im Saal des Gasthofs zum „Hirsch“ fand am Sonntag der 26. Verbandstag württ.-hohenzoll. Hafnermeister statt, dem am Samstag ein Begrüßungsabend vorausging. Sonntag vormittag fand im „Hirsch“-Saal die allgemeine Mitgliederversammlung statt. Landesvorsitzender Harfcher eröffnete sie, worauf Bezirksnotar Zimmerle-Mühlacker den Rechenschaftsbericht erstattete. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 345. Gewerberat Eckert-München sprach über „Technik und Werbung“, Obermeister Walcker-Stuttgart über Lehrlingskurse und Baurat Dr. Gresh-Stuttgart über „Die Bedeutung einer Marktbeobachtung für das Handwerk“. Für den von seinem Posten zurücktretenden Landesvorsitzenden Harfcher, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, wählte man Innungsoberrmeister Walcker-Stuttgart; zweiter Vorsitzender ist Hafnermeister Joos-Ulm. Der nächstjährige Verbandstag findet in Reutlingen statt.

### Lokales.

Wildbad, den 15. Juli 1930.  
Landestheater. Dienstagabend, 8 Uhr, die Lustspiel-Neuheit „Geschäft mit Amerika“ in drei Akten von P. Frank und E. Hirschfeld. Dieses „Geschäft mit Amerika“ ist ein charmantes Lustspiel mit originellem Grundeinfall, witzig, humorvoll und erheitender Situationskomik, so daß Sie sicher ein paar vergnügliche Stunden erleben können. — Mittwochabend zum zweiten Male die viel beliebte Operette „Der Graf von Luxemburg“ in drei Akten von Fr. Lehár. Titelpartie: Hans Weber.

Konzerte am Sonntag. Die heißen Tage des Juni werden uns gedenken, aber ebenso auch der Wettersturz der letzten Woche. Wie war man da froh an warmen, mollen Räumen wie z. B. im Kurjaal. So kam's, daß der kleine Musikabend von Konzertmeister Fliege ganz besonders gut besucht war. Nag sein, daß auch das Konzert viele ango. Berstie es doch der Konzertmeister immer, ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen nach dem Grund-

satz: jedem etwas, nicht zu schwer, aber gut und deffat. Vor allem gefällig und noch vielen andern die solistische Gestaltung des Programms, bald Duett, bald Trio, bald Streichquartett. Das war's, was auch am Vormittag so viele aufmerksame Zuhörer anzog zu dem Duett von Waldhorn (Hermann Hahn) und Harfe (Elsa Rypinski). Das war eine eigenümliche, aber schöne Klangmischung. So hatte das Fliege-Konzert lautlose Stille im Saal bei dem national gefärbten Wiegenliedchen von Recuda, ebenso bei dem Tschakowsky-Streichquartett. Ivan Fliege hatte als Solist einen guten Tag. Mit viel Wärme und innerem Gefühl spielte er das ewig schöne „Ave Maria“ von Schubert und „Träumerei“ von Schumann. Sehr gut gefiel mir sein eigenes „Menuett“, reich, melodisch und volkstümlich, ganz im Stil Haydn's. Reichen Beifall durfte an diesem Abend Herr Fliege mit seinem Ensemble ernten. X.

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau. Wenn die Deutsche Turnerschaft alljährlich die Turnerjugend zu einem Jugendtreffen zusammenruft und auch die Turnreise ihrerseits diese an einem bestimmten Ort vereinigt, so kommt diesen Zusammenkünften eine besondere Bedeutung zu. Daß zu denselben nur ein kleiner Teil sich einfinden kann, ist aus geographischen und finanziellen Gründen wohl verständlich. Daher veranstalten auch die Gaue ihre Gaujugendtreffen zu dem Zweck, daß die Turnerjugend unter sich Fühlung bekommt und die turnerischen Ideale im Geiste Jahns unter der Jugend forsgeliebt werden. Der Untere Schwarzwald-Nagold-Turngau hält seinen Jugendturntag getrennt ab, und zwar am 20. Juli für den oberen Bezirk (Nagoldtal) in Nagold und am 27. Juli für den unteren Bezirk (Enztal) in Neuenbürg. Beide Veranstaltungen werden nach dem gleichen Übungsplan durchgeführt. An denselben nehmen teil die jüngeren Böglinge (Jahrgang 1914—15), sowie die Schüler (Jahrgang 1916 und jüngere). Die ersteren bestreiten eine 5 mal 100 Meter Gendelstafel, letztere ringen in verschiedenen Gruppen um den Gau-Wimpel. Außerdem kommt noch ein Schauturnen, Spiele usw. zur Durchführung. Der obere Bezirk sammelt sich um 10 Uhr auf Hohennagold, der untere Bezirk auf der Schloßruine bzw. Schloß, wo je nach einem heimatkundlichen Vortrag der Umarmung nach Nagold bzw. Neuenbürg erfolgt. Zum Mittagessen sind die Jugendturner Gäste der Einwohnerschaft. Um 1 Uhr ist jeweils Umarmung auf dem Marktplatz zum Turnplatz, wo dann der turnerische Teil abgewickelt wird. Es ist ein idealer Gedanke, den die Deutsche Turnerschaft in die Tat umgekehrt hat und wer schon Gelegenheiten hatte, solchen Jugendturntagen anzuhängen, wird sich seiner Freude darüber nicht verschließen können, wie volkerzieherischer Wert in diesen Zusammenkünften liegt. Es soll aber auch gezeigt werden, wie der turnerische Betrieb bei der Jugend als einem besonderen Gebiet gehandhabt wird und dazu wird unser Gaujugendwart Gehring-Calw Gelegenheit haben, denselben den Zuschauern vor Augen zu führen. Mögen sich daher beide Veranstaltungen eines recht zahlreichen Besuches hauptsächlich der Eltern erfreuen dürfen, die Turnerjugend wird dies freudig begrüßen. Sch.

### Einführung der Arbeitsdienstpflicht gefordert.

Die Wirtschaftspartei hat im Deutschen Reichstag unterm 18. Juni einen Antrag vorgelegt, der die Verabschiedung eines Entwurfs zu einem Gesetz zur Durchführung der Arbeitsdienstpflicht und zur Behebung der Arbeitslosigkeit vorzieht. Nach diesem Antrag soll die Arbeitsdienstpflicht die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung gegenüber dem Wohl der Allgemeinheit zur Arbeit und Pflichterfüllung erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, die das Recht aller Deutschen auf Arbeit verwirklichen läßt. Jeder Deutsche ist von Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum Ende des Kalenderjahres, in dem er das 25. Lebensjahr vollendet, arbeitsdienstpflichtig und kann sich in Ausübung dieser Pflicht nicht vertreten lassen. In Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht haben die Arbeitsdienstpflichtigen auf die Dauer eines vollen Jahres Arbeit zu leisten. Sie kann auf Antrag in zwei Abchnitten zu je 6 Monaten abgeleistet werden. Angehörige der Reichswehr sind ebenso wie einige andere Gruppen von der Arbeitsdienstpflicht befreit. In besonderen Fällen kann auf Antrag Zurückstellung erfolgen. Das Reichsarbeitsministerium bildet unter dem Namen „Direktion des Deutschen Arbeitsdienstes“ eine oberste Verwaltungsstelle. Der Aufbau der Organisation des deutschen Arbeitsdienstes soll im Einvernehmen mit den Länderregierungen und unter enger Anlehnung an die bestehenden Organe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden. Die Arbeitsdienstpflichtigen erhalten während der Arbeitsdienstleistung Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, Schuhwerk, Arbeitsgeräte; in Krankheitsfällen freie Heilbehandlung, sowie eine Vohnung von 0,40 Reichsmark täglich. Der Reichsarbeitsminister trifft über Art der Kleidung und Schuhwerk einheitliche Bestimmungen. Sie haben fleidsam und zweckdienlich, ohne militärischen Zuschnitt zu sein.

Die Arbeitsleistung soll vorzugsweise bestehen in:

- land-, forst- und wasserwirtschaftlichen Arbeiten jeder Art, Erd-, Tief-, Wasser- und Wegebauarbeiten, Arbeiten zur Gewinnung von Bodenschätzen, Vorarbeiten für Siedlungszwecke, Restaurationen;
- Hilfsarbeiten zugunsten des öffentlichen Verkehrs;
- Kanzleiarbeiten bei öffentlichen Behörden und bei den Arbeitsdienststellen;
- Notstandsarbeiten.

Der freie Arbeitsmarkt und die freie Wirtschaft darf durch die geforderten Arbeiten nicht beeinträchtigt werden. Schuldhaft veräumte Arbeitsdienstzeit ist nachzuleisten. Die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Mittel werden zur Hälfte von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, zur anderen Hälfte durch eine Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand aufgebracht.

Der Antrag will mit der Durchführung der Arbeitsdienstpflicht, die wir kurz besprochen haben, eine Behebung der Arbeitslosigkeit erreichen. Ob sich dieser Weg allerdings als brauchbar erweisen wird, bedarf noch der genauen Nachprüfung. Es steht zu befürchten, daß mit der Organisation der Arbeitsdienstpflicht ein gewaltiger Apparat aufgezogen wird, der durch die Verwaltungskosten leicht Beträge in Anspruch nehmen kann, die den finanziellen Erfolg für geleistete Arbeit stark herabmindern. Auch dürfen die Schwierigkeiten der Bekleidung, Unterbringung, Verpflegung usw. der Arbeitsdienstpflichtigen nicht unterschätzt werden. Rf.

Die Steuermoral in Deutschland. Im Jahr 1929 wurden, wie die Deutsche Beamten-Korrespondenz erfährt, bei allen Reichssteuern zusammen (Einkommen- und Körperschaftsteuern) in fast 27 000 Fällen Strafen festgesetzt in einer Gesamthöhe von 1 1/2 Millionen Mark. Gestraft wurden davon 1 1/2 Mill. Mark in mehr als 2000 Fällen. Im Jahr 1928 lagen die Verhältnisse ähnlich. Auf die einzelnen Steuerarten ent-

Flödingen, 14. Juli. Ortsvorsteherwahl. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl haben von 2857 Wahlberechtigten 2009, das sind 70 Prozent, abgestimmt. Davon erhielt der bisherige Ortsvorsteher Schultheiß Häußler 1993 Stimmen; 16 waren ungültig. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Die Vereine brachten dem Wiedergewählten abends einen Fackelzug dar, auf dem Rathaus wurde er in einer Festigung des Gemeinderats begrüßt.

Neckartailfingen 14. Juli. 100 Jahre Sängerbund. Neckartailfingen. Der Sängerbund Neckartailfingen besing am Samstag und Sonntag die Feier seines 100jährigen Bestehens. Zu den nahezu 20 hundertjährigen Gesangsvereinigungen Württembergs hat er sich damit als jüngster, als einziger einer kleinen Ortschaft, hinzugesellt.

Reutlingen, 14. Juli. 33. Hauptversammlung des Württ. Stenographenbundes. Der Sängerbund Neckartailfingen besing am Samstag und Sonntag die Feier seines 100jährigen Bestehens. Zu den nahezu 20 hundertjährigen Gesangsvereinigungen Württembergs hat er sich damit als jüngster, als einziger einer kleinen Ortschaft, hinzugesellt.

Altdorf 14. Juli. Von einer Kuh zu Tode gedrückt. Der Landwirt Seifried wurde beim Melken von dem erregten Tier zu Boden geschlagen, so daß er unter eine daneben stehende Kuh zu liegen kam. Diese sprang in die Höhe und trat mit ihrem ganzen Gewicht dem Bedauernswerten auf den Körper. Seifried starb im Lauf des Tages.

Wedelsheim 14. Juli. Von der Transmision zerschmettert. Ein 4 J. a. Kind des Landwirts Bauer von hier kam am Samstagabend der Transmision zu nahe und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen es starb.

Geislingen, 14. Juli. Die Gewerbe-, Industrie- und Handelsausstellung wurde am Samstag vorntag in der Jahnhalle eröffnet.

Ulm, 14. Juli. Investitur. Unter Teilnahme der Blaublauen aus der Gesamtparcei fand gestern in der Kriegergedächtniskirche St. Elisabeth die feierliche Investitur des Garnisonspfarrers Dr. Anker in sein neues Amt statt. Die kirchliche Amtseinführung des Pfarrherrn, der als hervorragender Prediger weit über die Grenzen Ulms hinaus bekannt ist, nahm Dekan Wgr. Gageur-Ulm vor. Die geräumige Kirche war überfüllt. Am Abend fand im Kasinoaal die weltliche Feier statt.

Leichenführung. In der Eltinger Donaubrücke wurde am Samstag früh die Leiche der 1887 geb. led. Schneiderin L. von Ulm gefunden. Die L. hatte am Donnerstag infolge Schmerzens den Tod in der Donau gesucht.

Ulm-Budapest. Gestern trat eine Reisegesellschaft von 12 Personen aus einer gewöhnlichen Zille, die nur einen kleinen Aufbau erhielt, eine Donauraufe nach Budapest an. Die Reisegesellschaft hatte ihr „stolzes Schiff“ auf den Namen Nepomuk getauft.

Erbach 14. Juli. Amtseinführung. Am Samstag fand in Erbach die Amtseinführung des Schultheißen Schmid, bisher Gemeindepfleger in Schelllingen, statt. Dem scheidenden Amtsverweser Bogler dankte Landrat Pfleger-Ehingen für das große Maß der geleisteten Arbeit, denn nur dadurch sei es möglich geworden, die Verhältnisse wieder so in Ordnung zu bringen, wie sie heute nicht besser sein könnten.

Blaubeuren, 14. Juli. Besuch. Kronprinz Ruprecht von Bayern ist am Samstag in Begleitung seines Adjutanten, Freiherrn von Sodan, hier eingetroffen. Die Herren begaben sich nach Einnahme eines Mittagessens zum Blautopf und besichtigten sodann auch den berühmten Hochaltar. Später erfolgte die Weiterfahrt nach dem Schloß Lichtenstein.

Zufdorf 14. Juli. Ravensburg, 14. Juli. Selbstmord. In einem Waldchen bei Albersfeld hat sich ein etwa 60 J. a. Knecht namens Rauch von hier erhängt. Er war zuletzt im Krankenhaus. Aus einem Zettel ging hervor, daß er wegen Krankheit in den Tod gegangen ist.

Waldbach, 14. Juli. Wilde Jagd. In Röhberg sollte ein Bullen mit der Bahn verschickt werden. Der Viehhändler wollte das Tier vorher noch beschlügen. Es wurde zu diesem Zweck mit Strick und Rasenring an ein Eisengeländer gebunden, der jedoch von dem Bullen zerrissen wurde. Er sprang eine Mauer hinter und auf und davon, mutige Männer hinterher. Das wildgewordene Tier wandte sich nun gegen seine Verfolger an, die bald zu Verfolgten wurden. Erst nach etwa zwei Stunden konnte es in der Nähe von Gaishaus durch einen Kopfschuß zur Strecke gebracht werden.

Friedrichshafen, 14. Juli. Neues Bodenseeschiff. Das auf der Lindauer Schiffswerft im Bau befindliche Personenschiff ist schon so weit hergestellt, daß seine Form erkennlich wird. Heck und Bug werden eine ganz neuartige Bauform zeigen, die entgegen den bisherigen spitz verlaufenden Bugpartien vom Kiel aus langsam nach oben zu rund verlaufen.

Vom Bodensee, 14. Juli. Eine unglaubliche Geistergeschichte kam vor dem Ueberlinger Amtsgericht zur Verhandlung. In Harlachen bei Steiten lebt ein Landwirt K., dem Geistergeschichten Lieblingslesestoff sind und der auch felsenfest an den Geisterglauben glaubt. Zwei geriebene Burschen in dem gleichen Ort und ein Frauenzimmer machten sich diese Tatsache zu Nutzen. Einer der Burschen begab sich eines Abends in die Wohnung des Landwirts, und als sie gerade über allerhand Geister sprachen, tat sich das Zimmerfenster auf und ein wirklicher lebendiger Geist betrat das Zimmer. Der Geist gab einen Brief ab, der Landwirt möge an einer bestimmten Stelle 800 Mark hinterlegen, dann werde er einen Spiegel erhalten, aus dem er Gefahr oder Strafe herauslesen könne. Später kam der Geist ein zweites mal und ließ den Landwirt wissen, das Geld möge beim Wetterkreuz niedergelegt werden. Pünktlich zur festgesetzten Stunde erschien der Landwirt mit seinen 800 Mark beim Wetterkreuz und auch das als Geisens verkleidete Frauenzimmer war zu Stelle

fallen: bei der Lohnsteuer rund 1/2 Million Mark festgesetzte Strafen in etwa 3000 Fällen, bei der Einkommensteuer über 7 Mill. Mk. in fast 7000 Fällen, bei der Körperschaftsteuer 55 000 Mark in 37 Fällen. Bei der Umsatzsteuer betrug die Höhe der festgesetzten Geldstrafe 3,4 Mill. Mk. in 12 000 Fällen; bei der Vermögenssteuer 1/4 Mill. P. L. in 721 Fällen, bei der Erbschaftsteuer 24 000 Mk. in 47 Fällen. Was die Zahl der Straffälle in den einzelnen Landesfinanzämtern anlangt, so zeigen sich große Unterschiede. An erster Stelle stand im Jahr 1929 Berlin mit 2700 Straffällen, es folgte Münster mit 2200, Dresden und Stuttgart mit je 1800 Fällen. Am günstigsten schniedet das Landesfinanzamt Oldenburg mit 117 Straffällen ab. Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben wurden im Jahr 1929 in etwa 13 000 Fällen fast 90 Mill. Mk. Geldstrafen verhängt. Der weitaus größte Teil von 9500 Fällen mit über 16 Mill. Mk. Geldstrafen entfällt auf die Zölle. Davon sind fast 4 Millionen in 2000 Fällen erlassen worden. Außerordentlich hoch sind nach wie vor die Strafen beim Branntwein-Monopol. Hier wurden im Jahr 1929 in 800 Fällen 66,25 Mill. Mk. Geldstrafen verhängt, bei der Tabaksteuer in 2500 Fällen 5,8 Mill. Mk. und bei der Biersteuer in 251 Fällen 800 000 Mk. Geldstrafen.

**Verhärte Geheimhaltung der Losgewinne.** Die preussische Generallotterie-Direktion hat mit der am Montag begonnenen Ziehung eine Verschärfung der Vorschriften über die Geheimhaltung der Losgewinne eintreten lassen. Bisher war es nur verboten, den Namen des Gewinners selbst und des Einnehmers bekanntzugeben, bei dem das Los gespielt worden war. Dieses Verbot hat sich jedoch zum Schutze der Losgewinner vor Belästigungen als unzulänglich erwiesen. Besonders bei Losgewinnen in der Provinz konnte, wenn der Ort bekannt war, der Gewinner mit einigem Suchen doch ermittelt werden. Infolgedessen ist nicht bekanntgeworden, wohnin der am Montag gezogene 100 000-Mark-Gewinn der 4. Klasse gefallen ist.

### Heustodbrände

Die Gefahr von Heustodbränden ist dieses Jahr besonders groß, da das sehr saftige Futter bei dem guten Heuwetter rasch getrocknet, eingebracht und aufgefutert wurde. Der landwirtschaftlichen Bevölkerung kann nicht dringender genug geraten werden, die Heustöcke zu überwachen und bei verdächtigen Erscheinungen (brennlicher Geruch und starke Erhitzung im Innern, was durch Einatmen von Eisenstäben, deren Erwärmungsgrad die innere Hitze des Heustocks anzeigt, festgestellt werden kann) im Benehmen mit dem Ortsvorsteher und dem Feuerwehrkommandanten die geeigneten Maßnahmen sofort zu ergreifen, um den Ausbruch des Brandes zu verhindern.

In geschlossenen Scheuern ist jeder Luftzug so gut als möglich abzuhalten, die gefährliche Stelle unter steter Bereitschaft von größeren Wassermengen abzuräumen und das Heu oder Dehm herauszufahren.

### Turnen und Sport Das Solitude-Rennen

Der 48 Stunden lang über dem Stuttgarter Talkessel niedergegangene Regen mag die Ursache gewesen sein, weshalb am Sonntag längs der Rennstrecke während des diesjährigen Solitude-Rennens des DAV am Sonntag nicht der lebhafteste Betrieb herrschte, wie in den Vorjahren. Es mögen etwa 20 000 Zuschauer gewesen sein, die sich an den spannenden und sehr scharfen sportlichen Kämpfen auf der Rennstrecke begeisterten. Die bisherigen Bestzeiten wurden in allen Klassen unterboten, die bisherige Streckenbestzeit von dem Münchener Bauhoffer sogar durch sieben Teilnehmer. Der schnellste Fahrer des Tages war der Engländer Bullus, der auf einer Halbblutmaschine der RSL-Berliner Fahrzeugfabriken Rekordum den Stundendurchschnitt von 110,4 Kilometer herausholte. RSL buchte auch einen schönen Erfolg in der schweren Klasse, wo Rüttgen-Getelenz hinter Zündorf-Röhl (WRW) auf dem 2. Platz eintraf. Die schwäbische Marke „Standard“ kam in der Klasse B durch den Lubwiburger Dom zu dem erwarteten klaren Sieg. Die Bahlinger UZ-Werte placierten sich in der kleinsten Klasse durch Verun-

Stuttgart auf dem 2. Platz hinter Kroll-Hof-Bietigheim auf der englischen Montgomery-Mark. Die sieggewohnte Marke DAV, die hier mit fünf Fahrern vertreten war, schnitt schlecht ab; Oeif-Bietigheim schied vorzeitig aus, Friedrich-Chemnitz mußte sich mit dem 3. Platz begnügen. Das Rennen verlief ohne jeden Unfall.

### Tagung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbands

Nürnberg, 14. Juli. Am Samstag und Sonntag fand im hiesigen Rathaus die Tagung des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbands statt, auf dem 297 Vereine mit 2944 Stimmen vertreten waren. Nach dem Jahresbericht wird die Eingliederung der Turnermannschaften in den Verbandsspielbetrieb im Rahmen der Satzungsbestimmungen erfolgen. Die Turnermannschaften haben in den untersten Klassen anzufangen; unter gewissen Voraussetzungen sollen Ausnahmen zulässig sein. Im nächsten Jahr bleibt es beim alten Mainzer Spielsystem. Das Mindestalter für Schiedsrichter wurde auf 21 Jahre festgesetzt. Von der Spielernahmen fallen wie früher drei Viertel an die Vereine ein Viertel an den Verband. Die neuen Verbandsspiele beginnen am 24. August. Der nächste Verbandstag findet im Mai 1931 in Stuttgart statt.

### Württ. Fußballmeisterschaften des DSB.

Württembergischer Meister: Sp.-B. Cannstatt.  
Meister im Kreis Altwürttemberg: Sp.-B. Künzelsau.  
Meister im Kreis Cannstatt: Sp.-B. Cannstatt.  
Meister der 2. Mannschaften: Polizei-Sp.-B. Stuttgart.

**Flieger Mermoz in Dakar gelandet.** Nach einer Havas-Meldung ist das von Mermoz gesteuerte französische Postflugzeug mit der Post aus Amerika am Samstag um 11 Uhr abends in Dakar (Senegal) eingetroffen. Mermoz war am 8. Juli in Natal (Brasilien) gestartet und mußte wegen Desrohbruchs eine Zwischenlandung vornehmen.

### Handel und Verkehr

#### Gesteigerter Bierausstoß und -verbrauch 1929/30

In dem am 31. März abgeschlossenen Rechnungsjahr 1929/30 wurden an Brauereien 1 055 462 Tonnen Malz und 12 043 To. Zuderstoffe zur Biererzeugung verwendet gegenüber 986 169 To. Malz und 9719 To. Zuderstoffen im Jahr 1928/29. Zur Herstellung von einem Hektoliter Bier wurden 1929/30 durchschnittlich 18,2 (i. V. 17,9) Kg. Malz verbraucht. Im Bezirk Stuttgart wurden 2 895 000 Hektoliter erzeugt, bei einem Malzverbrauch von 55 549 To. Der deutsche Bierverbrauch hat sich von 54,55 Mill. Hektoliter im Jahr 1928/29 nach vorläufiger Berechnung um 5,7 Prozent auf 57,65 Mill. Hektoliter im 1929/30 gehoben. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1929/30 90,0 Liter Bier gegen 85,6 Liter 1928/29.

Berliner Dollarkurs, 14. Juli, 4,1855 G., 4,1935 B.  
Dt. Abl.-Anl. 60.  
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 8,50.

Berliner Geldmarkt, 14. Juli, Tagesgeld 4-6 v. H., Monatsgeld 4,5-5,75 v. H., Warenwechsel 2,875 v. H.

Privatdiskont, 4,375 v. H. kurz und lang.

**Internationaler Giroverkehr der Reichsbank.** Die Reichsbank hat mit der Banca d'Italia ein Abkommen getroffen, durch das der Auslands Giroverkehr auf Italien ausgedehnt wird. Die Girokunden der Reichsbank können infolgedessen durch Einreichung von Auslands girochecks Ueberweisungen oder Zahlungen an jede Person oder Firma in Italien ausführen lassen. Der Verkehr wird am 13. Juli aufgenommen werden.

**Die Großhandelsmehrzahl vom 8. Juli hat sich mit 124,8 gegenüber der Vorwoche (124,0) um 0,6 Prozent erhöht.** Von den Hauptgruppen ist die Mehrzahl für Agrarstoffe um 2,7 Prozent auf 113,1 (110,1) gestiegen, während die Mehrzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 Prozent auf 129,0 (120,6) zurückgegangen ist. Die Mehrzahl für industrielle Fertigwaren war mit 150,9 unverändert.

**Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie erhöht die Lospreise.** Nach einer Mitteilung der Direktion der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ist der Lospreis für die kommende Lotterie von 120 auf 200 Mk. für das ganze Los erhöht worden. Ob und welche Verbesserungen des Spielplans damit verbunden sind, soll demnächst bekanntgegeben werden.

**Erhöhung der Kraftwagensteuer?** Dem Reichswirtschaftsrat liegt ein Vorschlag vor, bei der künftigen Steuerordnung die Sätze für Kraftwagen von mehr als 40 Zentner Eigengewicht stark zu erhöhen. Für Wagen, die einen Anhänger mitführen, solle eine Sondersteuer erhoben und die Mitführung eines zweiten Anhängers verboten werden.

**Die Benzinpreiserhöhung** wird, wie verlautet, voraussichtlich erst mit dem Inkrafttreten des Zwangs zur Beimischung von Inlandspiritus am 1. September ds. Js. eintreten. Die Erhöhung wird etwa 2 Pfg. für Benzin und Benzol ab Tankstelle betragen.

**Alter Inlandweizen knapp.** In voriger Woche wurde, wie aus Mannheim berichtet wird, Auslandweizen nur in kleinen Partien gehandelt für 31,25-34 Mk. Das Angebot von altem Inlandweizen ist bei einem Preis von 30 bis 30,50 Mk. fühlbar zurückgegangen, da durch den Beimahlungszwang beträchtliche Mengen aus dem Markt genommen worden sind.

**Die Bekleidungs-Gesellschaft für deutsche Beamte, AG., Berlin** hat im Geschäftsjahr 1929 einen Betriebsverlust von 682 870 Mk., der sich durch Verlust von 1928 mit 1 139 657 Mk. auf 1 822 528 Mk. erhöht. Weit über die Hälfte des 2,3 Mill. Mk. betragenden Aktienkapitals ist somit bereits verloren.

**Die Württ. Sammelbanken AG.** konnte im Geschäftsjahr 1929 ihre Betriebseinnahmen auf 503 943 (252 106) RM. steigern. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt ohne Saldo ab. Auch das laufende Geschäftsjahr hat, mit einem stark vermehrten Umsatz begonnen.

**Der Reisedampfer „Deutschland“**, der am 27. Juni von Hamburg abgefahren ist, ist am Samstag, den 5. Juli, 10,30 Uhr morgens, in Neuport angekommen.

**Stuttgarter Börse, 14. Juli.** Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Haltung, gegen den Schluß wurde die Tendenz jedoch schwächer. Rentenwerte unverändert.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

**Stuttgarter Landesproduktbörse.** Bei größeren Kurschwankungen der Terminbörsen verkehrte der Getreidemarkt auch in abgelaufener Woche in lustloser Haltung. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 30,75-35 (am 7. Juli: 31-33), württ. Weizen 28,50-29,50 (29,50-30), Roggen 17,50-18 (unv.), Hafer 16 bis 16,50 (unv.), Weizenheu (neue Ernte) 5-6 (unv.), Klebeheu (neue Ernte) 6-6,50 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3-4 (unv.), Weizenmehl 45,25-45,75 (45,75-46,25), Brotmehl 33,25-33,75 (33,75-34,25), Kleie 8,50-9 (7,50-8,50) Mk.

**Bremen, 14. Juli.** Baumwolle Middling Unioerfal Standard loto 14,87.

### Märkte

**Viehpreise.** Mengen: Ochsen 400-700, Kühe 300-650, trächtige Kalbinnen 450-750, Jungvieh 200-400. — **Winnenden:** Stiere 600, Kühe 260-520, Kalbinnen 450-650, Jungrinder 260 bis 470 Mk.

**Schweinepreise.** Besigheim: Milchschweine 20-30. — **Norbach a. N.:** Milchschweine 20-36. — **Mittelstadt DM. Urach:** Milchschweine 23-40. — **Rosenfeld:** Milchschweine 28-30. — **Ulm a. D.:** Milchschweine 27-35. — **Vaihingen a. E.:** Milchschweine 23-35. — **Craibshelm:** Käufer 60-80, Milchschweine 25-40. — **Giengen a. Br.:** Saugschweine 26-37, Käufer 46-65. — **Künzelsau:** Milchschweine 27-43. — **Mittelstadt:** Milchschweine 23-40. — **Mengen:** Milchschweine 25-35. — **Nürtingen:** Käufer 42-60, Milchschweine 24-36. — **Dehringen:** Milchschweine 23-42. — **Rottweil:** Milchschweine 20-30. — **Trossingen:** Milchschweine 30-24. — **Winnenden:** Milchschweine 28-40, Käufer 80-90 Mk.

**Fruchtpreise.** Giengen a. Br.: Kernen 13,80, Gerste 8,80-9, Haber 6,70-7,20, Weizen 13. — **Tübingen:** Weizen 14-15,50, Dinkel 10-11, Gerste 10-11, Haber 8-8,50. — **Winnenden:** Weizen 14-14,80, Haber 7,50-7,80, Dinkel 9,80-10,10, Dinkel 9,80-10,10, Roggen 10-10,60, Gerste 10,70-11,10 Mk.

### Das Wetter

Nach Durchzug einer Depression kommt Hochdruck wieder mehr zur Geltung. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar mehrfach heiteres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

**„Fochtenberger“ ist der Name!** Wenn Sie Kölnischwasser verlangen, verehrte Dame, so ist das nicht ganz richtig. Sagen Sie aber „Fochtenberger“, dann erhalten Sie die Originalflasche. Sie werden entzückt sein über die kräftige, wohlriechende Frische. Für Ihre Augen ist Fochtenberger das einzige Kölnischwasser, das so heilsam wirkt.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.  
**Einzug der Umsatz- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen für das zweite Vierteljahr 1930**

vom Montag den 14. bis Donnerstag den 17. ds. Mts., je vormittags 8 1/2 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 5 1/2 Uhr Rathaus Zimmer Nr. 4.

Christofshof Gemeinde Wildbad.

Am Mittwoch den 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung **ein Fahrrad (Fabrikat Borussia)** zur Versteigerung. — Zusammenkunft beim Christofshof. Sähle, Gerichtsvollzieher.

**Turnverein Wildbad 1884**  
E. V.

Bei dem 30., 31. August und 1. September hier stattfindenden großen **Sauturnfest** nimmt der Verein die Bewirtschaftung des Festplatzes in eigenen Betrieb.

**Es werden tüchtige und erfahrene Servierfrauen od. Fräulein gesucht**

und wollen sich Bewerberinnen beim geschäftsführenden Vorstand des Vereins, Kaufmann Adolf Stern, melden. Meldefschluß Samstag abend.

Der Turnrat.

Ab 20. Juli schönes **Einzelzimmer** in der Nähe der Bäder auf 3-5 Wochen **zu mieten gesucht.** Angebote an **Emil Henne,** Großhandlung, Heidenheim a. Brenz.

**Billige Strumpf-Woche!**  
zu bekannt **billigen** Preisen.  
**Geschw. Freund.**



**Fochtenberger**



Kölnisch Wasser beruhigt Ihre Nerven. Sind Sie matt und abgespannt, dann werden Sie frisch mit Fochtenberger. Und Ihren Augen tut es sehr gut.  
Preis: 0,60, 0,25, 1,50, 2,50

4 Stück verkauft  
**Milchschweine** Heilschwerdt, Rechenmacher Nibelberg.



Spezialität: **Württemberg** z. Zt. sehr billig.

Vertreter: **Ludwig Müller, Wildbad.**



**„Das Hühnerauge sitzt aber tief!“**  
„Und sitzt es noch so tief,  
„**Lebewohl!**“  
holt es heraus.“

**Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballonscheiben** Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Piapperl.